

Salle und G.

Salle a. G. 2. März.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Die Wärsch auf die Anwesenheit gefaltet es nicht, erfolg-

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Dienstag wird der lustige Schwanz „Kilfiter“ wiederholt,

Das Musiktheater vermochte gestern im neuen Spielplan die Menge der Zuschauer kaum zu fassen; um 8 Uhr war der Abgang kolossal, daß mancher wieder umkehren mußte.

Der Opernchor wurde durch seine herrlichen Leistungen vor dem deutschen Konzipien zu bewundern und wurde für seine ganz erstaunliche Kunstfertigkeit im Schönen mit der Abwesenheit im Bunde ausgezeichnet.

Das Apollotheater bietet diesmal besondere Unterhaltung. Zunächst einen sehr hübschen Betriebsplan und danach internationale Ringkampfkonkurrenzen.

Der Verein ehem. 7er hat sein Monatsversammlung am Dienstagabend 8 1/2 Uhr in Schönes Restaurant, Gr. Wallstraße 9, ab. Ehemalige Regimentsangehörige, die dem Verein beitreten wollen, sind willkommen.

Richard Wagner-Merzen. Auch der 75. Vereinsabend, welcher am nächsten Donnerstag (5. März) in den „Käfer“ stattfinden soll eine Wagner-Gedenkfeste sein.

Strengere. Zur Herstellung von Haus- und Dachrinnen-Anschlüssen wird die Spiegelfrage zwischen Gr. Ulrichstraße und An der Universität von 3. ds. Ms. ab auf je 7 Tage für den Zabr. und Weiterverkauf gefordert.

andere; halbbedrückt und doch so sicher ausgeführt, daß ein Erriuen das andere ablöse. Jubelnder Beifall bewies dem Künstlerin, daß die Zuschauer, denen doch im Laufe der Monate so manche Glanznummern der Parterre-

II. Julia Wagners-Liederabend. Die gefeierte Sängerin hat nun für den in Aussicht gestellten zweiten Liederabend den 24. März endgültig zur Verfügung stellen können. Da wohl noch niemals bisher die Kritik in gleicher Liederabstimmung die hohe Künstlerin einer Sängerin anerkannt, wie dies gelegentlich des ersten Liederabends von Julia Wagners-Liederabend der Fall war,

VI. Philharmonisches Konzert. Auf das morgen Dienstag stattfindende Konzert ist hiernit nochmals hingewiesen. In der Spitze des Programms steht die herrliche Sinfonie „Der Schwan“ und das Orchester zu den „Meisterliedern“ bilden einen würdigen Abschluß des Abends und der dieswärtigen Philharmonischen Konzerte.

Klavierabend. Herr Waldemar S. Grigorowitsch-Barsh wird am 12. März einen Klavierabend im Saal der Loge zu den fünf Türmen geben. Kartenerwerb in der Hofmusikantenhandlung Heinrich S o h n a n.

Der Lehrer-Gesangverein veranstaltet am nächsten Sonnabend 8 Uhr in dem „Käfer“ sein 2. Winterkonzert. Es werden von ihm diesmal nur neuveröffentlichte, von Tausig, Segar, Sutter und Rann geboten werden, die in ihrer Auswahl den feinsten Dirigenten verraten. „Schön-Rohrtrau“ von Segar und „Die Spielzeuge“ von Tausig dürfen auch nach der Seite der Schwierigkeit interessieren. Den geistlichen Teil wird der Leipziger Sängerin Fräulein Senta Wollste mit Liedern am Klavier von Wolf, Weingartner, Grieg, Segar, Schubert, Schumann und Brahms ergänzen.

Chausseerestlung. Wie das amtliche Organ der Hellenischen Handwerkskammer mitteilt, eruchte unser Magistrat um Anzeigung, zu welchem Gewerbebetriebe ein „Chausseerestlung“ zu rechnen ist, zu den Maschinenstillen oder zu den Mechanikern. Dies Ersuchen ist im Däsin beantwortet, daß „Chausseerestlung“ weder zu den Maschinenstillen noch zu den Mechanikern zu rechnen sind, da sie als solche nur eine ganz kurze Dauer ausgebildet werden und sich im übrigen aus allen Ständen zusammensetzen.

Richard Wagner-Merzen. Auch der 75. Vereinsabend, welcher am nächsten Donnerstag (5. März) in den „Käfer“ stattfinden soll eine Wagner-Gedenkfeste sein. Er hat zum Gegenstande: „Die Verkündung des Todes bei Wagner“ und wird durch Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Edward W r i t t e, der ersten dramatischen Sängerin Frau A l g o d a und des Helidenten Herrn G o a l vom hiesigen Stadttheater ein sehr interessanter werden. Eintrittskarten für Gästle à 1 M. sind in der Hofmusikantenhandlung Reinhold K o a h zu haben.

Strengere. Zur Herstellung von Haus- und Dachrinnen-Anschlüssen wird die Spiegelfrage zwischen Gr. Ulrichstraße und An der Universität von 3. ds. Ms. ab auf je 7 Tage für den Zabr. und Weiterverkauf gefordert.

Hebererlöcher Einbrecher. Der Oberwächter Nr. 2 der Stadt- und Schließgesellschaft nahm in der verflochtenen Nacht gegen 1 1/2 Uhr einen Mann fest, der in den Keller des Grundstückes Leipzigerstr. 61 eingedrungen war und bereits einen Vattenerlöcher erbrochen hatte. Der Eindringling wurde der Polizei übergeben. Einem zweiten Mann, der anscheinend Schmirerle gestanden hatte, gelang es zu entkommen.

Kandeln. In der Sonnabend nacht haben mehrere unbekannte Personen auf der Siegestraße auf dem Wege von der Weichnitz bis zum Mühlweg vier Kandelkerzen zertrümmert und drei Wärmungsstellen umgeworfen und beschlagnahmt.

Zweite Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Rechtsanwaltsverbandes für Frauen. Wie schon kurz mitgeteilt, findet am 12. bis 14. März in unserer Stadt die zweite Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Rechtsanwaltsverbandes für Frauen statt.

Es darf erwartet werden, daß diese wichtigen Verhandlungen das Interesse der weitesten Kreise unserer Stadt finden werden.

Königsseeer Kirchweih. Der Klub „Nelson“ von 1874, E. B., veranstaltete am Sonnabend in den Thaliahallen ein Wastspiel, dem die Idee einer Kirchweih in Königssee zugrunde lag. Wer den Saal betreten hatte, sah sich wohl überrascht um, der Saal war nicht wiederzuerkennen. Ringsumher erhoben sich Hügel, Sommerwohnungen, Söckeln, die Bürgermeisterei, das Stadhaus u. a. Man meinte, sich auf einem Dorfpfad zu befinden, nicht aber in einem Saal. Alles war mit Laternen und Fahnen geschmückt und verlebte und überall drängten sich die hiesigen Königsseeer in ihren molerischen Trachten oder Fremde in luftigen leichten Sommerkleidern und Strohhüten. Auf dem Dorfpfad drehte sich bald alles im Tanz und in den Söckeln und Gasthäusern gedehnte die Einheimischen fröhlich mit den Fremden. Auch für Beilegung war geforgt. Eine lange Redeliste führte hinab nach Königssee. Wohlgefallig schaute der Bürgermeister im Batzenrod zu und einer der Königsseeer Burgen hielt auf seinen Bürgermeister eine Rede und ließ ihm hochleben. Der Bürgermeister von Königssee aber ist ein sozialer leistungsfähiger Herr und dankte den Königsseeern, gemachte sie, nicht zu rufen und ließ die Gäste leben. Zum Rausen hätte es überdies kaum kommen können, denn die Ortspolizei war überall tüchtig auf dem Posten und nahm jeden bündelwürdigen Menschen fest und schleppte ihn zum Stadhaus. Man schallt freilich zwischend die den Festen, der aber unweigerlich seine Strafe zahlen oder „lösen“ mußte. Später fand eine Hochzeit statt und die Burden und Mäde des Ortes tanzten vor dem Raare einen Schupplatter und die Zisterler waten dazu herübergekommen und langen und spielen die Zither. Alles hat sich je amüsiert auf der Kirchweih von Königssee, bis an den frühen Tag. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede, daß es „Gaudi und Hek wera“ und das ist es geworden; der Klub „Nelson“ hatte dafür geforgt.

Wenn die Kaiserin telephoniert. Einen geheimen Protokoll an die Reichsregierung über die unwillkürliche Unterbrechung von Telephongesprächen veröffentlicht von Kiel am 6. März 1908, dessen Fernsprechverbindungen von Kiel Amt plötzlich unterbrochen worden vor, weil die Kaiserin telephonieren wollte. In der an die Kaiser Oberpostdirektion gerichteten Beschwerde, die nicht geringes Aufsehen erregt wird, heißt es: Heute vormittag unterbrach ich mich telephonisch mit meiner Frau in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Mitten im Gespräch wurde plötzlich die Verbindung vom Kieler Amt unterbrochen. Nach mehreren Minuten des Wartens erhielt ich von der Beamtin den Bescheid: die Kaiserin habe von Berlin aus nach Pflon sprechen wollen, und deshalb habe das Amt mein Gespräch unterbrochen. Es bedarf nicht der Versicherung, daß ich vor der Kaiserin ganz selbstverständlich gern zurückgeblieben wäre, sobald mein Telephongespräch eine ernste Angelegenheit über das hiesige Telephonamt hätte beschäftigen können. Aber das hiesige Telephonamt hätte sich nicht um die Bitte ausgesprochen müssen, mein Gespräch zu unterbrechen, wenn die Kaiserin telephonieren wollte. Die plötzliche Unterbrechung ohne jede Mitteilung ist eine Ungehörigkeit und Rücksichtslosigkeit, die icharten Tadel verdient. Eine geistliche Beistimmung, daß andere Gespräche, zumal wenn sie ihn bezogen haben, vor teierlichen Gesprächen zurücktreten haben, gibt es nicht. Da jedem andern dieselbe Rücksichtslosigkeit passieren kann, oder vielmehr um das zu

Wenn die Kaiserin telephoniert. Einen geheimen Protokoll an die Reichsregierung über die unwillkürliche Unterbrechung von Telephongesprächen veröffentlicht von Kiel am 6. März 1908, dessen Fernsprechverbindungen von Kiel Amt plötzlich unterbrochen worden vor, weil die Kaiserin telephonieren wollte. In der an die Kaiser Oberpostdirektion gerichteten Beschwerde, die nicht geringes Aufsehen erregt wird, heißt es: Heute vormittag unterbrach ich mich telephonisch mit meiner Frau in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Mitten im Gespräch wurde plötzlich die Verbindung vom Kieler Amt unterbrochen. Nach mehreren Minuten des Wartens erhielt ich von der Beamtin den Bescheid: die Kaiserin habe von Berlin aus nach Pflon sprechen wollen, und deshalb habe das Amt mein Gespräch unterbrochen. Es bedarf nicht der Versicherung, daß ich vor der Kaiserin ganz selbstverständlich gern zurückgeblieben wäre, sobald mein Telephongespräch eine ernste Angelegenheit über das hiesige Telephonamt hätte beschäftigen können. Aber das hiesige Telephonamt hätte sich nicht um die Bitte ausgesprochen müssen, mein Gespräch zu unterbrechen, wenn die Kaiserin telephonieren wollte. Die plötzliche Unterbrechung ohne jede Mitteilung ist eine Ungehörigkeit und Rücksichtslosigkeit, die icharten Tadel verdient. Eine geistliche Beistimmung, daß andere Gespräche, zumal wenn sie ihn bezogen haben, vor teierlichen Gesprächen zurücktreten haben, gibt es nicht. Da jedem andern dieselbe Rücksichtslosigkeit passieren kann, oder vielmehr um das zu

Wenn die Kaiserin telephoniert. Einen geheimen Protokoll an die Reichsregierung über die unwillkürliche Unterbrechung von Telephongesprächen veröffentlicht von Kiel am 6. März 1908, dessen Fernsprechverbindungen von Kiel Amt plötzlich unterbrochen worden vor, weil die Kaiserin telephonieren wollte. In der an die Kaiser Oberpostdirektion gerichteten Beschwerde, die nicht geringes Aufsehen erregt wird, heißt es: Heute vormittag unterbrach ich mich telephonisch mit meiner Frau in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Mitten im Gespräch wurde plötzlich die Verbindung vom Kieler Amt unterbrochen. Nach mehreren Minuten des Wartens erhielt ich von der Beamtin den Bescheid: die Kaiserin habe von Berlin aus nach Pflon sprechen wollen, und deshalb habe das Amt mein Gespräch unterbrochen. Es bedarf nicht der Versicherung, daß ich vor der Kaiserin ganz selbstverständlich gern zurückgeblieben wäre, sobald mein Telephongespräch eine ernste Angelegenheit über das hiesige Telephonamt hätte beschäftigen können. Aber das hiesige Telephonamt hätte sich nicht um die Bitte ausgesprochen müssen, mein Gespräch zu unterbrechen, wenn die Kaiserin telephonieren wollte. Die plötzliche Unterbrechung ohne jede Mitteilung ist eine Ungehörigkeit und Rücksichtslosigkeit, die icharten Tadel verdient. Eine geistliche Beistimmung, daß andere Gespräche, zumal wenn sie ihn bezogen haben, vor teierlichen Gesprächen zurücktreten haben, gibt es nicht. Da jedem andern dieselbe Rücksichtslosigkeit passieren kann, oder vielmehr um das zu

Wenn die Kaiserin telephoniert. Einen geheimen Protokoll an die Reichsregierung über die unwillkürliche Unterbrechung von Telephongesprächen veröffentlicht von Kiel am 6. März 1908, dessen Fernsprechverbindungen von Kiel Amt plötzlich unterbrochen worden vor, weil die Kaiserin telephonieren wollte. In der an die Kaiser Oberpostdirektion gerichteten Beschwerde, die nicht geringes Aufsehen erregt wird, heißt es: Heute vormittag unterbrach ich mich telephonisch mit meiner Frau in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Mitten im Gespräch wurde plötzlich die Verbindung vom Kieler Amt unterbrochen. Nach mehreren Minuten des Wartens erhielt ich von der Beamtin den Bescheid: die Kaiserin habe von Berlin aus nach Pflon sprechen wollen, und deshalb habe das Amt mein Gespräch unterbrochen. Es bedarf nicht der Versicherung, daß ich vor der Kaiserin ganz selbstverständlich gern zurückgeblieben wäre, sobald mein Telephongespräch eine ernste Angelegenheit über das hiesige Telephonamt hätte beschäftigen können. Aber das hiesige Telephonamt hätte sich nicht um die Bitte ausgesprochen müssen, mein Gespräch zu unterbrechen, wenn die Kaiserin telephonieren wollte. Die plötzliche Unterbrechung ohne jede Mitteilung ist eine Ungehörigkeit und Rücksichtslosigkeit, die icharten Tadel verdient. Eine geistliche Beistimmung, daß andere Gespräche, zumal wenn sie ihn bezogen haben, vor teierlichen Gesprächen zurücktreten haben, gibt es nicht. Da jedem andern dieselbe Rücksichtslosigkeit passieren kann, oder vielmehr um das zu

Wenn die Kaiserin telephoniert. Einen geheimen Protokoll an die Reichsregierung über die unwillkürliche Unterbrechung von Telephongesprächen veröffentlicht von Kiel am 6. März 1908, dessen Fernsprechverbindungen von Kiel Amt plötzlich unterbrochen worden vor, weil die Kaiserin telephonieren wollte. In der an die Kaiser Oberpostdirektion gerichteten Beschwerde, die nicht geringes Aufsehen erregt wird, heißt es: Heute vormittag unterbrach ich mich telephonisch mit meiner Frau in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Mitten im Gespräch wurde plötzlich die Verbindung vom Kieler Amt unterbrochen. Nach mehreren Minuten des Wartens erhielt ich von der Beamtin den Bescheid: die Kaiserin habe von Berlin aus nach Pflon sprechen wollen, und deshalb habe das Amt mein Gespräch unterbrochen. Es bedarf nicht der Versicherung, daß ich vor der Kaiserin ganz selbstverständlich gern zurückgeblieben wäre, sobald mein Telephongespräch eine ernste Angelegenheit über das hiesige Telephonamt hätte beschäftigen können. Aber das hiesige Telephonamt hätte sich nicht um die Bitte ausgesprochen müssen, mein Gespräch zu unterbrechen, wenn die Kaiserin telephonieren wollte. Die plötzliche Unterbrechung ohne jede Mitteilung ist eine Ungehörigkeit und Rücksichtslosigkeit, die icharten Tadel verdient. Eine geistliche Beistimmung, daß andere Gespräche, zumal wenn sie ihn bezogen haben, vor teierlichen Gesprächen zurücktreten haben, gibt es nicht. Da jedem andern dieselbe Rücksichtslosigkeit passieren kann, oder vielmehr um das zu

